Preis 50 Pfg.

4 MEISTERKONZERTE IM GEWERBEHAUS



Maria Ivogün

Konzertdirektion F. Ries, Dresden

(Leitung: F. Plötner)

IV. (letztes) Meister-Konzert

Dienstag, den 12. Januar 1932, abends 8 Uhr, Gewerbehaus

Kammersängerin

Maria Ivogün

Am Flügel: **Michael Raucheisen**

I.	**Mozart**	Arie aus „Der Schauspieldirektor"
	Pergolese	Arie aus „La serva padrona"
II.	**Schubert**	An eine Quelle
		Klage an den Mond
		Auf dem Wasser zu singen
		Schweizer Lied
		Erntelied
III.	**Delibes**	Romanze aus „Lakmé"
		Die Mädchen von Cadix
IV.	**Volkslieder**	Das Mühlrad
		z' Lauterbach
		Maria auf dem Berge
		G'sätzli
		O du liabs Aengeli
		Die Beruhigte
V.	**Joh. Strauß**	Frühlingsstimmen-Walzer

Karten: F. RIES, Seestraße 21

Liedertexte.

I.

Arie aus „Schauspieldirektor" . . . . Mozart

Bester Jüngling, mit Entzücken nehm ich
deine Liebe an,
Da in deinen holden Blicken ich mein Glück
entdecken kann.
Aber ach, wenn düstres Leiden unserer Liebe
folgen soll,
Lohnen dies der Liebe Freuden,
Jüngling das bedenke wohl,
Nichts ist mir so wert und teuer,
Als dein Herz und deine Hand,
Voll vom reinsten Liebesfeuer
Geb' ich dir mein Herz zum Pfand.

Arie der Zerbine aus „La serva Padrona"

Junge Mädchen, die am Fädchen
Ihr die Grillen alter Toren lenkt,
Und im Stillen an den Trauring denkt;
Lernt mir's ab, lernt mir's ab.
Wie durch List man, wider Willen,
Manchem schon ein Weibchen gab.
Fein und schlau, mit losem Heucheln
Seht mich trotzen, seht mich schmeicheln,
Lernt mir's ab, lernt mir's ab!
Zug um Zug, bald sanft, bald rauh,
So werd' ich Frau!

II.

An eine Quelle . . . . Schubert

Du kleine, grünumwachs'ne Quelle,
An der ich Daphne jüngst geseh'n!
Dein Wasser war so still und helle
Und Daphnes Bild darin so schön.
O, wenn sie sich nochmal am Ufer sehen läßt,
So halte du ihr schönes Bild doch fest;
Ich schleiche heimlich dann mit nassen
Augen hin,
Dem Bild meine Not zu klagen;
Denn, wenn ich bei ihr selber bin,
Dann, ach, dann kann ich ihr nichts sagen.

Mathias Claudius.

Klage an den Mond . . . . Schubert

Dein Silber schien
Durch Eichen grün,
Das Kühlung gab.
Auf mich herab,
O Mond, und lachte Ruh'
Mir frohem Knaben zu,

Wenn jetzt dein Licht
Durch's Fenster bricht,
Lacht,s keine Ruh'
Mir Jüngling zu.
Sieht's meine Wange blaß,
Meine Augen tränennaß.

Bald, lieber Freund,
Ach bald bescheint
Dein Silberschein
Den Leichenstein,
Der meine Asche birgt,
Des Jünglings Asche birgt.

Hölty.

Auf dem Wasser zu singen . . . . Schubert

Mitten im Schimmer der spiegelnden Wellen
Gleitet, wie Schwäne, der wankende Kahn;
Ach, auf der Freude sanft schimmernden
Wellen
Gleitet die Seele dahin wie der Kahn;
Denn von dem Himmel herab auf die Wellen
Tanzet das Abendrot rings um den Kahn,

Ueber den Wipfeln des westlichen Haines
Winket uns freundlich der rötliche Schein;
Unter den Zweigen des östlichen Haines
Säuselt der Kalmus in rötlichem Schein;
Freude des Himmels und Ruhe des Haines
Atmet die Seel' im errötenden Schein.

Ach, es entschwindet mit tauigem Flügel
Mir auf den wiegenden Wellen die Zeit;
Morgen entschwindet mit schimmerndem
Flügel
Wieder wie gestern und heute die Zeit,
Bis ich auf höherem, strahlendem Flügel
Selber entschwinde der wechselnden Zeit.

Stolberg.

Schweizerlied . . . . **Schubert**

Uf'm Bergli bin i g'sässe,
Ha de Vögle zugeschaut;
Häntgesunge, häntgesprunge,
Hänt's Nestli gebaut.

In ä Garte bin i g'stande,
Ha de Imbli zugeschaut;
Hänt gebrummet, hänt gesummet,
Hänt Zelli gebaut.

Uf d' Wiese bin i gange
Lugt' i Summervögle an;
Hänt gesoge, hänt gefloge
Gar zu schön hänts getan.

Und da kummt nu der Hansel,
Und da zeig' i em froh,
Wie's sie's mache, und mer lache
Und mache's au so. Goethe.

Erntelied . . . . **Schubert**

Sicheln schallen;
Aehren fallen
Unter Sichelschall;
Auf den Mädchenhüten
Zittern blaue Blüten,
Freud ist überall!

Alles springet,
Alles singet,
Was nur lallen kann.
Bei dem Erntemahle
Ißt aus einer Schale
Knecht und Bauersmann.

Jeder scherzet,
Jeder herzet
Dann seine Liebelein,
Nach geleerten Kannen,
Gehen sie von dannen,
Singen und juchhein. Hölty.

III.

Romanze aus „Lakmé" . . . . **Delibes**

Die Blüten sie winken hernieder,
Sie spenden herrlichen Duft!
Der Wald hat für mich neue Lieder,
Wie so mild umspielt mich die Luft!
Welche Mächte, die mich erheben,
Alles zucket, jetzt fang' ich an zu leben.
Warum?
Warum treibt es zum stillen, dunklen Walde mich?
Dann weine ich.
Warum bin ich so traurig, wenn Vogelstimmen schallen,
Bei einer welken Blume. bei den Blättern, die fallen?

Und dann so wohl wird mir, schau voll Sehnsucht mich um,
Ach, ich fühl mich glücklich, warum?
Warum tönt's wie Gespräch aus dem Wasser hervor,
Aus Schilf und Rohr?
Warum das Hochgefühl, das mich seltsam entzündet,
Wie balsamischer Hauch naht es mir und verschwindet;
Dann möcht' ich rufen gern, doch mein Mund bleibet stumm,
Ach ich fühl mich glücklich,
Warum?

Die Mädchen von Cadix . . . . **Delibes**

Wir wanderten im Sonnschein,
Wir Mädchen und wir Knaben,
Wir stellten uns zum Tanz in Reih'n,
Die Kastagnetten klappten drein,
Den Takt dazu zu schlagen.
„Sage mir, mein Freund, liebst du meinen Sang?"
„Schwing ich mich im Tanz nicht ganz nach deinem Sinn?
„Lockt dich das Rot auf meiner Wange?
Ah, die Mädchen von Cadix sind lieblich anzuseh'n.

Und eines Sonntagabend war's
Der Tanz vereint uns wieder.
Heran zu uns tritt ein Galan,
Gar reich und herrlich angetan,
Lauscht er dem Klang der Lieder,
„Lächelst du mir zu, Mädchenauge braun,"
„Sag' es leis' dies Gold geb' ich zu eigen dir."
„Geht eures Weges, lieber Herr!"
Ah, die Mädchen von Cadix sind lieblich ohne Fehl!

(aus d. französischen v. Maria Ivogün)

Das Mühlrad

Dort droben auf jenem Berge,
Da steht ein hohes Haus,
Da schauen wohl alle früh morgen,
Drei schöne Jungfrauen heraus!

Die eine heißt Susanne,
Die andere Anna Marei,
Die dritte, die tu' ich nicht nennen,
Weil sie mein Eigen soll sein.

Da drunten in jenem Tale,
Da treibet das Wasser ein Rad,
Das mahlet nichts anderes als Liebe
Von Morgen bis Abends spat.

Das Mühlrad ist zerbrochen,
Die Liebe hat doch kein End,
Und wenn zwei Herzliebchen sich scheiden,
So reichen's einander die Händ'!

Z'Lauterbach

Z'Lauterbach hab' i mei'n Strumpf verlor'n,
Ohne Strumpf geh' i nöt hoam,
Geh' i halt wieder auf Lauterbach,
Kauf mir an Strumpf zu dem oan.

Z'Lauterbach hab' i mein Herz verlor'n,
Ohne Herz kann i nöt leb'n!
Muß i halt wieder nach Lauterbach,
'S Dirndl soll's seine mir geb'n.

'S Dirndl hat schwarzbraune Äugele,
Nett, wie a Täuberl schaut's her,
Wann i beim Fenster oan Schnagler tu,
Kommt se ganz freundli daher!

(Süddeutsches Volkslied)

Maria auf dem Berge

Auf dem Berge da geht der Wind,
Da wiegt die Maria ihr Kind
Mit ihrer schlohengelweißen Hand,
Sie hat auch dazu kein Wiegenband.
Ach, Joseph, lieber Joseph mein,
Ach, hilf mir wiegen mein Knäbelein!"

„Wie soll ich dir denn dein Knäblein wieg'n!
Ich kann ja kaum selber die Finger bieg'n.
Auf dem Berge da geht der Wind,
Da wiegt die Maria ihr Kind
„Schum, schei, schum, schei!"

G'sätzli

Dur'ds Oberland uf und dur'ds Oberland ab,
Da han i zweu Schäzzeli, wer chauft mer eis ab?

Min Schatz is e schöner, er schönet no viel;
Er schönet und schönet, bis en niemert meh will,

Der Liebgott im Himmel und's Schätzi im Arm,
Der Liebgott macht sälig und's Schätzi git warm.

(Schweizer Volkslied)

O du liabs Aengeli

O, du liabs Aengeli
Rosmarinstängeli,
O. du liabs Härzeli,
Tue du nit eso,
Zittre nit eso,
Tue nit eso
D's Hüsli fallt hüt nit um,

O, du liabs Aengeli,
Rosmarinstängeli.
Alliwil, alliwil denk i an di!
Zittre nit eso,
Tue nit eso,
D's Hüsli fallt hüt nit um. (Schweizer Volkslied)

Die Beruhigte

Wann i hald frua afschteh
Und zu main'm Diärnd'l geh,
Fragt mi das Diärndl': „he,
Kimst oda kimst nid,
Oda wiä gehts,

Oda wiä schteht's,
Oda was tuäst,
Oda was traibst,
Oda bin i da nid liäb?"
Sag i'm Diärndl': „Ja!"

Is s'glai hearzli fra,
Frägt mi da nimma: „he,
Kimmst oda kimmst nid.
Oda wiä gehts,
Oda wia schtehts,

Oda was tuäst,
Oda was traibst,
Oda bin i da nid liäb?"

(Oesterreichisches Volkslied)

V.

Frühlingsstimmenwalzer . . . . **Johann Strauß**

Die Lerche in blaue Höh' entschwebt,
Der Tauwind weht so lau;
Sein wonniger, milder Hauch belebt
Und küßt das Feld, die Au'
Der Frühling in holder Pracht erwacht, ah,
Alle Pein zu End' mag sein,
Alles Leid, entfloh'n ist es weit!
Schmerz wird milder, frohe Bilder,
Glaub' an Glück kehrt zurück;
Sonnenschein, ah, dringt nun ein, ah,
Alles lacht, ah, erwacht!

Die Lerche in blaue Höh' entschwebt,
Der Tauwind weht so lau;
Sein wonniger milder Hauch belebt
Und küßt das Feld, die Au.
Der Frühling in holder Pracht erwacht, ah,
Alle Pein zu End' mag sein,
Alles Leid, entfloh'n ist es weit!
Da strömt auch der Liederquell,
Der zu lang schon schien zu schweigen;
Klingen hört dort wieder rein und hell
Süße Stimmen aus den Zweigen, ah!

Leis' läßt die Nachtigall
Schon die ersten Töne hören,
Um die Königin nicht zu stören,
Schweigt ihr Sänger all!
Voller schon klingt bald ihr Ton,
Ah ja bald, ah ja bald!
O Sang der Nachtigall, holder Klang, ah ja!
Liebe durchglüht tönet das Lied,
Und der Laut süß und traut
Scheint auch Klagen zu tragen,
Wiegt das Herz in süße Träumereien leise ein!

Sehnsucht und Lust
Wohnt in der Brust,
Wenn ihr Sang lockt so lang,
Funkelnd ferne wie Sterne,
Zauber schimmernd wie des Mondes Strahl
Wallt durch's Tal!
Kaum will entschwinden die Nacht,
Lerchensang frisch erwacht.
Licht kommt, sie künden,
Schatten entschwinden!

Die Lerche in blaue Höh' entschwebt,
Der Tauwind weht so lau;
Sein wonniger, milder Hauch belebt
Und küßt das Feld, die Au.
Der Frühling in holder Pracht erwacht, ah,
Alle Pein zu End' mag sein,
Alles Leid, entfloh'n ist es weit,
Entfloh'n ist es heut gar weit,
Des Frühlings Stimmen klingen traut,
O süßer Laut, ah ja!

Vertiefen Sie den im Konzert empfangenen Kunstgenuss und veranstalten Sie Ihr eigenes Meisterkonzert auf

ELECTROLA

Orchesterwerke, Instrumentalsoli, Lied und Chorgesang, Opern etc. werden von den berühmtesten Künstlern der Welt interpretiert. - Das umfangreiche ELECTROLA-Repertoire vermag allen Wünschen gerecht zu werden und gibt Ihnen die Möglichkeit, auch im eigenen Heim die großen Werke berühmter Meister zu genießen. Die Wiedergabe auf den ELECTROLA-Musikinstrumenten ist unübertroffen. - Für die Qualität wird durch einen Garantieschein gebürgt. - Das ELECTROLA-Ratensystem erleichtert bei niedriger Anzahlung und kleinen Monatsraten die Anschaffung.

PREISSENKUNG

lt. Notverordnung

EW u. DA Mk. 4.— **EJ u. DB Mk. 6.—**